

Optimale Hilfe bei Brustkrebs

Geesthacht (tja). Vor mehr als drei Jahren haben sich die Krankenhäuser in Geesthacht, Reinbek und Ratzeburg zum „Brustkrebszentrum“ zusammengeschlossen. „Seitdem hat sich viel getan, wir haben uns fortgebildet und uns zertifizieren lassen, um betroffenen Frauen und auch Männern eine optimale Behandlung zu ermöglichen. Eine Frau mit der Diagnose Brustkrebs muss weder sterben noch Beeinträchti-

gungen in der Lebensqualität und der Lebenserwartung hinnehmen“, berichtet Dr. Klaus von Oertzen, der Chefarzt der gynäkologischen Abteilung am Geesthachter Krankenhaus und Sprecher des Brustkrebszentrums.

26 Partner, etwa Selbsthilfegruppen und Rehaeinrichtungen, hat das Brustkrebszentrum mittlerweile per Vertrag an sich gebunden. „Alle sind bemüht, den Patienten möglichst

früh und im Anschluss an eine Behandlung helfen zu können“, so Dr. von Oertzen. Und die Patientenzahl steigt. 2006 wurden auch fünf Männer operiert, die Brustkrebs hatten. „Männer denken nicht an diese Krankheit und kommen meistens zu spät“, sagt von Oertzen. Wenn Brustkrebs aber rechtzeitig erkannt wird, ist er heilbar. Die Rate der Brusterhaltung steigt dabei stetig.

Um den Patienten helfen zu können und eigene Erfahrungen auszubauen, gibt es monatlich eine Tumorkonferenz der beteiligten Ärzte, bei der alle Fälle begutachtet werden. „Da ist dann geballte Kompetenz zusammen“, sagt von Oertzen.

Gemeinsam mit Dr. Knut Schirmacher aus Reinbek und Dr. Andreas Schmid aus Ratzeburg organisiert er die Behandlungen in den drei Kliniken. Zu einer Informationsveranstaltung im Krankenhaus kamen mehr als 60 Betroffene und Interessierte, um sich von Experten zum Thema Brustkrebs beraten zu lassen. „Eine tolle Resonanz“, so von Oertzen, der selbst über die Versorgungskette referierte.



Dr. Klaus von Oertzen mit Kirsten Krieger, die im Brustkrebszentrum über medizinische Produkte wie Brustimplantate für Krebspatientinnen informierte.
Foto: Jann